104. Jahrgang Sonntag, den 10. Juli 2022 Nr. 28

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Ich gebe euch meinen Frieden

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE herrliche Hoffnung, die uns durch die Kenntnis der Wege Gottes gebracht wird, ruft eine kraftvolle Wirkung in uns hervor. Sie verhilft uns zu einem Gleichgewicht in den Empfindungen und Gedanken, das von unserem Herzen Verwirrung, Aufregung und Unruhe verbannt.

Um immer in dieser Haltung der Gemütsruhe und des Seelenfriedens zu sein, muss man im Glauben wandeln. Sobald der Glaube nachlässt, fühlt man den Friedenseinfluss unterbrochen. Dann sind wir wie jemand, dem etwas Hauptsächliches fehlt. Der Einfluss des Friedens ist wirklich für das Gedeihen unseres Organismus unentbehrlich. Sobald dieser Einfluss von uns weicht, ist es für unser gesamtes Wesen ein Nachteil, welcher den Ruin herbeiführt, wenn er andauert.

Damit das Menschenleben dauerhaft sein kann, sollte man diesen wohltuenden Frieden bewahren. Im menschlichen Körper ist alles derart eingerichtet, dass er fortwährend in allen Organen herrscht, ohne je durch irgendetwas unterbrochen zu werden. Im Organismus ist alles vorhanden, um abzuhalten, was irgendwie die Harmonie und den Frieden unterbrechen könnte, die dort bestehen sollten. Die Flimmerhärchen, die Epithelien sind dafür da, die Lungen vor dem Staub zu schützen, welcher durch die Atmung in sie eindringen könnte. Die Nieren scheiden durch ihre Arbeit das Wasser aus, welches aus dem Körper zu entfernen ist, indem es allerlei zersetzende Stoffe mit sich nimmt. Beim Menschen ist alles wundervoll eingerichtet, damit er in einer beständigen Verfassung des Wohlbefindens und des Friedens sein könnte.

Der Herr Jesus kam auf Erden, um den Menschen seinen Friedenseinfluss zu bringen, wie er es selber erklärt: „Frieden gebe ich euch, ich gebe euch nicht wie die Welt gibt, ich gebe euch meinen Frieden.“ Diesen wunderbaren Frieden Gottes empfangen wir zuerst durch den Glauben, mittels unseres sechsten Sinnes.

Da wir zu Beginn unseres Jüngerlaufes äußerst zugänglich sind für die Suggestion, sind wir fortwährend dazu geneigt, aus diesem Frieden herauszugehen, welcher uns von unserem teuren Erlöser verschafft wird. Aber wir können ihn unverzüglich durch den Glauben an das kraftvolle und herrliche Blut des Lammes Gottes wieder erlangen.

Wenn wir fortwährend vom Frieden und der Kraft des Blutes Christi begünstigt werden wollen, sollen wir sie auch dementsprechend anerkennen und sie als die kostbarsten Gnaden schätzen. Falls wir nicht willens sind, uns ihrer mit aller gebührenden Ehrfurcht und Dankbarkeit zu bedienen, so können sie ihre Wirkung bei uns nicht ausüben. Dann sind wir gleich einer Maschine, welche arbeitet, ohne geölt zu werden, und deren Räderwerk bald zu quietschen und heiß zu laufen beginnt. Schließlich wird unser Organismus für den geringsten Dienst unfähig, weil er außer Gebrauch gesetzt wurde und die nötige Pflege ausgeblieben ist.

Auf solche Weise wird der Mensch, welcher vom Lebensfluidum nicht ernährt wird, für allerlei Krankheiten anfällig, die ihn in einer mehr oder weniger kurzen Zeit niederstrecken. Und dies nur, weil er die in seine Reichweite gebrachte Hilfe vernachlässigte, um in der Stimmung von Gottes Gnade leben zu können. Die gefühlsbegabten Nerven sind für alle Einflüsse äußerst empfänglich, für die guten wie für die schlechten. Daher ist eine Aufmerksamkeit von jedem Augenblick aufzubringen, damit man sich nur von den guten Dingen beeindrucken lässt, welche das Herz erquicken und ihm den Frieden verschaffen.

Die Menschen sind allesamt unausgeglichen und ermangeln der Harmonie, da der Einfluss des Friedens sich von ihrem Herzen völlig zurückgezogen hat. Daher ist ihr Leben von kurzer Dauer. Es verläuft in fortwährender Aufregung, mit Sorgen, Enttäuschungen und Kümmernissen.

Die uns umgebenden Einflüsse wirken stark auf uns ein. Falls es üble Einflüsse sind, haben wir unsere Anstrengungen zu verdoppeln und mit ganz besonderem Ausharren zu wachen, damit der Frieden durch diese Eindrücke nicht getrübt wird. Wir sollen ihre unheilvolle Wirkung auf uns zurückdrängen, und der Friede unseres Herrn Jesus soll trotz des Unwetters und der Schwierigkeiten in uns bleiben. Die göttlichen Einflüsse wirken wunderbar wohltuend und beglückend auf unser gefühlsbegabtes Nervensystem.

Die Sympathie und Zuneigung eines Freundes tun uns ungemein wohl und sind für das Herz ein köstlicher Eindruck, der uns den Frieden und den Segen tief zu empfinden gibt. Offenbar muss das Herz hierfür empfindsam und fähig sein, die Wellen der Zärtlichkeit und des Wohlwollens zu empfangen. Hierfür darf man nicht an Gleichgewichtsstörung leiden, welche die Empfindsamkeit zerstört, wie Hiob dieses zeigt, wenn er von denen spricht, die auf einem Leidenslager liegen. Er sagt, dass bei diesen selbst die köstlichsten Speisen nicht mehr anziehend wirken.

In allen Richtungen soll der Mensch sich mit den Möglichkeiten des Organismus in Harmonie bringen, damit er in einer günstigen Verfassung sei und sich in dem Frieden bewege, der für sein Leben nötig ist. Essen und Trinken sind oft ein gehöriges Hindernis, weil man darin nicht das nötige Maß zu halten weiß. Man esse nicht zu viel und auch nicht zu wenig. Alles soll recht ausgeglichen sein.

Damit der Mensch lebensfähig sei, soll er auf diesen drei Polen sich bewegen: die Atmung der Luft, der Blutkreislauf und der Kreislauf des Lebensfluidums. Die Ärzte kennen die beiden ersten von diesen Kreisläufen, aber hinsichtlich des dritten sind sie fast völlig im Unwissenden. Einige unter ihnen haben eine schwache Ahnung davon, aber ohne ihn weder zu definieren noch ihn genauer zu erkennen. Gegenwärtig kommen den Menschen nur zwei von diesen drei zugute, während der Kreislauf des Lebensfluidums ihnen gänzlich ermangelt.

Eine unschätzbare Gunst ist es, die göttlichen Wege kennenzulernen und dadurch eine klare, ausgedehnte Schau auf Gottes Programm zu haben. Man weiß dann, was den Organismus unterhält und anderseits, was ihn ruiniert. Diese kostbare Kenntnis wird uns von der *Botschaft an die Menschheit* gespendet. Sie hat uns das Weltallgesetz enthüllt und das Gesetz der Gleichwerte sowie dasjenige des Gleichgewichts ins Licht gerückt.

Der Charakter, den wir unter der mächtigen Suggestion des Widersachers erworben haben, verhindert direkt unsere Lebensfähigkeit. Falls wir uns also ändern und in der Richtung des Lebens und des Glücks wandeln wollen, müssen wir zuerst die Elemente ausfindig machen, welche uns den Frieden rauben. Danach gilt es, diese Elemente zu entfernen. Diese Hindernisse sind lauter Lücken, welche in unserem Geist zum Vorschein kommen.

Man gehe dann zum Herrn, um unsere Jämmerlichkeit, unsere Schwächen und unser Elend zu bekennen. Dann wird der Herr uns das geben, was uns fehlt. Falls wir aber hochmütig auftreten und sagen, es fehle uns nichts, dann werden uns unsere Selbstgefälligkeit und Prahlerei zum Untergang bringen. Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen schenkt Er Gnade.

Daher gilt es für uns, die göttlichen Eindrücke zu erfassen. Wir sollen uns um jeden Preis mit dem Programm des Herrn in Harmonie bringen, um alles zu erkennen, was uns noch fehlt. Dann können wir das Gleichgewicht des Friedens wiederherstellen, welches in unserem Herzen stattfinden soll. Alle Gefühle, welche uns des Friedens berauben, müssen entschlossen beseitigt werden.

Der Mensch ist geschaffen, um zu lieben und geliebt zu werden. Wenn ihm aber diese Empfindungen fehlen, verkümmert er und stirbt. Um zu lieben, muss man Hingabe üben, denn man kann jemand nur dann wahrhaft lieben, wenn man für ihn Hingabe übt. Dies ist ein Grundsatz, den ich fortwährend hervorhebe, denn er ist das einzige Mittel, um seinen Nächsten auf altruistische Weise zu lieben.

Es gibt solche, welche keine Hingabe üben können. Dadurch fehlt es ihnen an der Hauptsache für ihr Dasein. Wenn diese Empfindsamkeit nicht da ist, so ist dies der Beweis, dass das Element der Zerstörung mächtig auf den Organismus einwirkt. Nie sollte die Liebe für un-

seren Nächsten in unserem Herzen ermangeln. Niemals sollten wir gleichgültig sein, ganz gleich gegen wen es sei. Die Gleichgültigkeit ist eine ungemein große Lücke im Herzen eines Menschen und drückt sich durch ein großes Defizit aus, welches den Organismus ruiniert.

Woher kommt dies? Von der teilweisen Unterbrechung des Kreislaufes, welcher sich in diesem oder jenem Teil des Körpers zeigt. Auf diese Weise kommt es zur Krankheit. Bei dem einen ist es der Harngrieß, bei dem andern sind es Gallensteine oder ein Lungenschaden. Alle diese Schwierigkeiten ergeben sich, wenn der Organismus den Frieden verliert, weil man die Empfindungen nicht befolgt hat, die den Frieden verschaffen. Letztere wurden von anderen Empfindungen verdrängt, die für den Menschen unheilvoll sind.

Unser lieber Erlöser kam auf Erden, um den Frieden für uns zu machen durch sein am Kreuz vergossenes Blut. Diesen Frieden können wir in unserer Seele empfangen, sobald wir genügend empfänglich sind, um ihn zu verspüren und genug Glauben haben, um ihn zu aufzunehmen. Will man den Glauben haben, braucht es ein Mindestmaß von Ehrlichkeit, ohne welches nichts zu erreichen ist. Dann wird man nur äußerst leichtgläubig sein und an allerlei Dinge glauben, die uns der Widersacher eingibt, aber man wird kein Atom wahren Glauben haben.

Wenn der Friede in unserem Herzen durch irgendeinen Kompromiss verloren gegangen ist, gibt es kein anderes Mittel, das ihn wiederbringen könnte, als die freundliche Hand unseres teuren Erlösers. Er kommt uns zu Hilfe in der Drangsal und stellt das verloren gegangene Gleichgewicht wieder her, indem er für unsere Schwächen aufkommt und uns durch sein Erlösungswerk rechtfertigt.

Offenbar braucht es hierzu eine tiefe Reue über unsere Verfehlungen sowie das ernste Verlangen, doch besser zu wachen, um Fortschritte zu machen. Dann kann die Versöhnung durch unseren teuren Erlöser uns beständig zugutekommen.

Auf diese Weise können wir unserseits Friedensträger werden. Für unsere Geschwister und für die Menschen sollen wir Freunde sein, die fähig sind, ihnen den Frieden durch das Sühnungswerk zu verschaffen, das wir unserseits mit der kraftvollen Hilfe unseres teuren Erlösers hinausführen. In den Seligpreisungen sagt unser teurer Erlöser: „Glückselig, die arm am Geist dieser Welt sind, denn das Reich der Himmel ist ihrer."

Wer in der Tat geistig und auch materiell arm ist, hat bereits einen großen Vorteil. Dies sind lauter Reichtümer, von denen er sich nicht zu lösen braucht, um in Gottes Reich einzugehen. Unser teurer Erlöser sagt ferner: „Glückselig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden." Ferner noch: „Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Zum Schluss sagt er: „Glückselig die, welche Frieden verschaffen, denn sie werden Söhne Gottes heißen."

Wir sollen nicht nur fähig sein, im Frieden unseres teuren Erlösers zu bleiben, sondern ihn auch fortwährend unserer Umgebung zu bringen sowie denen zu verschaffen, die sich uns nahen. Hierfür halte man sich unter den Fittichen des Allmächtigen, unter der Deckung seiner Gnade und seines Geistes des Segens. Daher sollen wir Eifer aufwenden, uns von allen Charakterzügen zu lösen, welche mit den Grundsätzen des Reiches Gottes nicht harmonieren, denn gerade diese Charakterzüge drängen uns aus dem Frieden heraus und unterbrechen seine Einwirkung auf uns.

Wie sehr beglückt es uns, von der wohlwollenden und erhabenen Schule unseres teuren Erlösers begünstigt zu werden. In dieser Schule können wir lernen, uns dauernd im Frieden und in der Harmonie des Reiches Gottes zu erhalten, weil wir Träger des Friedens und des Segens geworden sind.

Wenn nichts mehr den Frieden in unserer Seele zu stören vermag, dann haben wir den Widersacher auf der ganzen Linie überwunden. Hierfür sollen wir das göttliche Wohlwollen schätzen und von ganzem Herzen danach trachten, das Empfangene gleich in den Kreislauf zu bringen und nichts für uns selbst zurückzuhalten.

Auf diese Weise werden wir fortwährend in den Kreislauf des Weltalls mitgezogen; wir können dann in unserer Umgebung die kraftvolle Liebe Gottes entfalten sowie herrliche Eindrücke des Friedens von einem Herzen bringen, das im Ausleben des Altruismus gebildet wurde. Der Herr gibt uns seinen Frieden. Wir sollen ihn nicht für uns behalten, sondern weitergeben. Im Reich Gottes gibt es nirgendwo Anhäufungen noch Stauungen. Dort herrscht beständiger, ewiger Kreislauf, welcher das Leben und das Gedeihen sichert.

Nehmen wir somit die Unterweisungen tief zu Herzen, welche der Herr uns gibt. Ziehen wir mit Eifer Nutzen daraus. Dann können wir von denen sein, zu denen der Herr sagt: „Wenn ihr in ein Haus eintretet, so sprecht: Friede sei mit diesem Haus! Wenn die, welche darin wohnen, dafür zugänglich sind, wird euer Friede über sie kommen, ansonsten kehrt er auf euch zurück."

Wenn wir dieses verwirklichen wollen, so sollen wir die göttlichen Wege treu befolgen, damit der Herr uns mit seinem Beistand und der Kraft seines Geistes begünstigen könne. Wir werden diese so gesegneten Zeugen von Gottes Gnade unter der seufzenden, sterbenden Menschheit sein. Wir können ihr dann die Wohltaten vom Frieden des Reiches Gottes zu schmecken geben, zur Ehre und zum Ruhm Gottes und unseres teuren Erlösers.

Die Menschen verspüren gern den Frieden und die Wärme der Liebe. Dies tut ihnen ungemein wohl. Es ist wie wenn jemand längere Zeit in der Kälte geblieben wäre und plötzlich sich an einem gut erwärmten Platz befindet, wo eine angenehme Temperatur herrscht, die ihn freundlich liebkost. Die Heilige Schrift gibt uns ein ergreifendes und wunderbar verständliches Bild von dem, was man in der Gemeinschaft mit Gott unter seinem wohlwollenden Schutz empfinden darf.

David sagt uns, als er vom Allerhöchsten redet: „Er wird dich mit seinen Fittichen bedecken, und du wirst Zuflucht finden im Schatten seiner Flügel sowie den Schutz in seiner Gnade." Der Herr ist für die Gottesfürchtigen ein wunderbar inniger und anhänglicher Freund. Im Kontakt mit ihm dürfen wir einen vollen Frieden sowie ein Wohlbefinden verspüren, das uns bis auf den Grund unserer Seele durchdringt.

Wie ich weiter oben sagte, sind diese Gedanken und Empfindungen nicht das Teil aller Menschen und auch nicht derer, welche die Bibel lesen, ohne aber deren wahren Sinn zu verstehen. Sie verdrehen den Sinn durch ganz und gar irreführende Auslegungen. Sie kennen gar nicht den Charakter Gottes noch denjenigen unseres teuren Erlösers. Der Herr Jesus ist der Friedefürst, der Hohepriester und herrliche Arzt unserer Seelen. Die Menschen können diesen wundervollen Frieden nicht kosten, den man beim Allerhöchsten fühlt sowie bei seinem vielgeliebten Sohn. Auch können sie nicht Gottes Schutz empfinden, welcher jede Beunruhigung und Sorge von ihrem Herzen wegnehmen würde.

Wir können uns auch selbst fragen, indem wir uns prüfen, ob wir immer die Deckung von Gottes Wegen sowie den Schutz seiner Liebe wirklich verspüren. Dies soll bei uns in Gang kommen. Hierfür soll unsere Empfindsamkeit entwickelt werden, besonders auch auf dem Gebiet der Dankbarkeit. Die Dankbarkeit macht uns anhänglich und bringt uns Gott näher. Sie hilft uns, seine Gemeinschaft und den Frieden zu verspüren, den Er uns gern geben möchte.

Offenbar sind noch manche Lücken da. Gar oft fühlen wir die Gegenwart des Herrn nicht um uns herum, noch die Wärme seiner Liebe, welche uns umhüllt. Wir sind nicht beständig unter dem Einfluss seines Friedens, ansonsten würde unsere Haltung in manchen Umständen eine ganz andere sein. Wir hätten dann keine Ablenkung noch Gleichgültigkeit und würden nie Unzufriedenheit und Bitterkeit im Herzen empfinden.

David erklärte: „Wenn Gott zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht", aber dann muss man Ihn auch zu seiner Rechten fühlen. Immer ist Gott geneigt, uns beizustehen und uns seine Nähe zu verspüren zu geben. Aber wir sind nicht immer in der nötigen Herzensverfassung, um seine Gegenwart, seinen Frieden und seine Gnade zu fühlen, sowie die Wärme seiner Federn, den wunderbar freundlichen Eindruck seines Schutzes.

Wenn eine Henne ihre Küchlein unter ihre Fittiche sammelt, fühlen letztere nicht nur den Schutz der Flügel, sondern auch die Wärme und das Wohlbefinden und sind ganz beruhigt. Dies sollen wir auch verspüren können, wenn wir mit Gottes Gnade und dem Lebensfluidum in Kontakt sind, durch welche wir die Gegenwart des Allerhöchsten wahrnehmen sowie seinen Arm, der uns stützt.

Wenn wir in dieser freundlichen Stimmung bleiben, können wir unserseits Empfindungen bekunden, die unserer Umgebung diese Beruhigung, diese Klarheit verschaffen, welche der Seele wohltut und das matte, mühselige und beladene Herz tröstet.

Man vermeide dringend alles, was Unruhe, Schwierigkeit und Entmutigung hervorbringt. Lasst uns von ganzem Herzen suchen, den schönen Charakter eines Kindes Gottes zu erlangen, welcher friedlich, voller Wohlwollen, Milde und Güte ist. Wenn wir uns unter die Führung von Gottes Gnade stellen, können wir schließlich die Empfindungen des Reiches Gottes ausströmen. Sie tun immer wohl, kräftigen das Gemüt und helfen uns, Wohltäter zu werden, welche den heiligen Namen von Gott dem Herrn und seinem anbetungswürdigen Sohn ehren und heilig halten.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 17. Juli 2022

1. Erlangen wir durch den Glauben an das Blut Christi den Frieden wieder, nachdem wir ihn verloren hatten?
2. Gehen wir im Bewusstsein unserer Jämmerlichkeit demütig zum Herrn?
3. Bereuen wir unsere Verfehlungen und wünschen, besser zu wachen, um Fortschritte zu machen?
4. Bringen wir alles Empfangene in den Kreislauf, ohne etwas zurückzuhalten?
5. Haben wir Ablenkung, Gleichgültigkeit, Unzufriedenheit und Bitterkeit überwunden?
6. Erlaubt unsere Herzensverfassung das Empfinden der Gegenwart und Wärme des Allerhöchsten?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn", 97528 SULZDORF, Berth.-v.-Sternberg-Pl. 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. IBAN DE12 5001 0060 0102 9996 09
Für Frankreich: Association Philanthropique «Les Amis de l'Homme» 108, Bd Henri Barbusse, 91210 DRAVEIL — Abonnement 1 Jahr € 12.--
Verleger: „Der Engel des Herrn", Philant. Werk. Verantw. Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. IBAN: CH83 0900 0000 1200 0656 7. Imprimerie du Château Cartigny (Suisse)